basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Näbe de Schiine

Autor(en): Felix Rudolf von Rohr

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2005

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/77804c38-4821-407e-b3d9-5472bc215327

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Näbe de Schiine

Welchen Wert hat die Fasnacht?

Felix Rudolf von Rohr

Welchen Wert hat unsere Fasnacht? Die Meinungen dazu gehen weit auseinander. Sehen die einen in ihr den Inbegriff unserer baslerischen Einmaligkeit, so erleben die anderen die Fasnacht als verzichtbaren ‹Sauglattismus›, den sie wenn möglich fliehen. Für manch einen ist die Basler Fasnacht nicht weniger, aber auch nicht mehr als ein fröhlicher Farbtupfer im Jahreskalender unserer Stadt. Über den tradierten und kulturellen Wert wurde schon viel reflektiert, geforscht und geschrieben. Aber im Jahr 2005 ist nun auch einmal der Versuch unternommen worden, die Fasnacht unter dem Aspekt ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung unter die Lupe zu nehmen. Eine breit angelegte Studie der Fachhochschule beider Basel (FHBB) erhärtet Vermutungen und belegt mit Zahlen, dass unsere Fasnacht in der Tat mehr bewegt und bewirkt als wir uns bewusst sind.

Die Arbeit der angehenden Betriebsökonomen im Departement Wirtschaft der FHBB basiert auf repräsentativen Erhebungen. Mittels Interviews, Fragebogen, persönlichen Umfragen und Internet-Auskünften wurden über 1500 Aktive, Besucher, Firmen, Veranstalter und Amtsstellen in die Untersuchungen einbezogen. Die folgenden Zahlen zeigen Geldströme, die durch die Fasnacht ausgelöst werden. Manche Fakten waren im Rahmen der Studie nicht eruierbar – umso eindrücklicher sind die erfassten Zahlen.

Von den Aktiven und den Besuchern werden insgesamt gegen 30 Millionen Franken für unsere Fasnacht aufgewendet. Ein Drittel davon entfällt auf die aufwändigen Vorbereitungsarbeiten der Fasnächtler und kommt somit zu einem erklecklichen Teil dem hiesigen Gewerbe zugute. Rund 5 Millionen Franken fliessen in die Kassen der Vorfasnachtsveranstaltungen. 13 Millionen Franken werden für Konsumationen in Restaurants, Cliquenkellern und an Strassenständen ausgegeben. Zudem verzeichnen die Basler Hotels über die Fasnachtstage mehr als 2500 zusätzliche Logiernächte, was in Franken nicht genau bezifferbar ist. Demgegenüber fallen rund eine Million Franken zusätzlicher Kosten bei der öffentlichen Hand und bei den öffentlichen Verkehrsmitteln an, wobei Letztere durch zusätzliche Einnahmen teilweise ausgeglichen werden.

Noch bedeutender als die Zahlen in ‹Franken und Räppli› (so der Titel der Studie) ist der persönliche Einsatz für die Fasnacht. Über 500 000 ehrenamtliche Arbeitsstunden werden jedes Jahr erbracht, was immerhin 300 Arbeitsstellen entspricht. Davon sind insbesondere die 106 000 Arbeitsstunden hervorzuheben, die im Dienst der Jugendlichen aufgewendet werden. Es sind sozusagen ständig 60 ‹Jugendarbeiterinnen› und ‹Jugendarbeiter› im Einsatz für Freizeitpflege, für Prävention, zur Vermittlung von Musik und Kreativität, für die Förderung und den Erhalt unserer Traditionen. Darüber hinaus verbringen die Aktiven neben der Freiwilligenarbeit jährlich je 137 Stunden in ihren Vereinen, bei Proben, am Stammtisch und bei anderen gesellschaftlichen Anlässen.

Die Studie belegt mit gemessenen Zahlen die grosse Bedeutung, die die Fasnacht für uns hat, für den Zusammenhalt der Gesellschaft (durch die Verbindung aller sozialer Schichten) und für die Identifikation der Basler mit ihrer Stadt, aber auch für die Volkswirtschaft und nicht zuletzt für den Tourismus, auch wenn traditionsbewusste Puristen dies nicht gerne hören.

Die Studie, für welche das Studententeam verdientermassen mit Bestnoten ausgezeichnet wurde, ist erhältlich beim Fasnachts-Comité, welches die Arbeit auch in Auftrag gegeben hat.

Näbe de Schiine

Die Fasnachtsplakette 2005, eine Kreation von Kurt Walter und Martin Schoch, zeigt vordergründig das Combino-Tram, ein Pannen-Fahrzeug der BVB, das eben öfter neben als auf den Schienen stand. Dahinter verbirgt sich aber auch die Kritik an manch anderen Dingen, die in Politik und Wirtschaft neben den Schienen laufen. Die Fasnacht sorgt mit Witz, Kritik und Ironie dafür, dass wir wieder den Weg aufs richtige Geleise finden.

Sujets: Embarras de richesse

Die Lektüre des Fasnachtsführers ‹Rädäbäng› zeigt, dass die am Cortège teilnehmenden Cliquen gegen hundert Ereignisse oder Trends des vergangenen Jahres als Sujets ausgewählt haben. Nimmt man die Spottobjekte der Schnitzelbänggler, der Vorfasnachtsveranstaltungen und der unzähligen Zyschtigsziigli dazu, dann wird die Vielfalt unübersehbar, und in der Folge sei nur eine Auswahl der am meisten genannten Sujets aufgeführt: Auf lokaler Ebene bekamen unter anderem die BVB, die neue, nicht ganz wasserdichte Bahnhofspasserelle, die endlose Geschichte um die ‹Zollfreie Strasse› zu unseren Nachbarn in Weil, Finanz-Jongleur Behring, die Erlenmatt-Stadtplaner, Parteipolitiker aller Couleur – vorab die forsche SVP und die neuen Regierungsräte Herzog und Morin –, die Staatssärge mit Sägemehlfüllung und die Tutanchamun-Ausstellung im Antikenmuseum ihren Speck ab. Natürlich waren auch der Dauerbrenner FC Basel sowie fasnachtsinterne Querelen omnipräsent. Als ‹State of the Union› kamen eidgenössische Themen aufs Tapet: Die TV-Serie ‹Wie zu Gotthelfs Zeiten› inspirierte zu Persiflagen über

die Fasnacht aus jener Zeit und Armeereformen, Euro-Friktionen, das bundesrätliche Enfant terrible Christoph Blocher sowie das seltsame Verständnis der Post vom Service public wurden aufs Korn genommen. Immer mehr werden aber auch internationale und oft auch sehr ernsthafte Probleme oder Zeiterscheinungen thematisiert: Bushs Amerika und die Welt auf dem Pulverfass, kirchliche Fehltritte wie in St. Pölten und Gewalt in allen Formen.

Eine Fasnacht in gewohntem Rahmen

Das Wetter ist an der Basler Fasnacht eigentlich kein Thema. Ist es schön, dann gilt dies als normal. Ist es eher durchzogen, etwa beissend kalt, dann spricht man nicht darüber. 2005 war Letzteres der Fall, weshalb etwas weniger Zuschauer kamen. Die Aktiven nahmens gelassen und präsentierten sich in gewohnter Zahl, schönster Farbenpracht und mit vielfältigen Sujet-Umsetzungen am – ab 2005 etwas gekürzten – Cortège, am Morgestraich, an den Abenden, am immer vielfältigeren Dienstag sowie an der traditionellen Laternenausstellung auf dem Münsterplatz und der neuen Wagen- und Requisitenausstellung auf dem Kasernenareal.

Haben wir also 2005 eine normale Fasnacht erlebt? Ja, aber … Das Normale an der Basler Fasnacht ist eben, dass hier nichts normal ist, sondern Jahr für Jahr in mancher Beziehung alles aussergewöhnlich, was nun mit der eingangs beschriebenen Studie auch bezüglich des profanen Wirtschaftlebens sowie des ehrenamtlichen Dienstes an der Gesellschaft eindrücklich belegt werden konnte.

Der Bhaltis

Sozusagen als ‹Bhaltis› seien zum Schluss noch ein paar Schnitzelbank-Verse zitiert mit Sujets, die von lokalen Geschehnissen über Trends unserer Zeit bis zur grossen Weltpolitik handeln:

Küürzlig frogt my so e junge Schnuufer
jä, goht das no lang bis ans andere Uufer?
Ych miesst das jo nit spezielle verzelle,
aber gfrogt hett är das in dr ‹Passerelle›.
Schnitzelbank Fäärimaa

Dr Dieter Behring, das haltet fit,
hilft in dr Wooghof-Kuchi mit.
Ai Wärter sait ihm, das goht ihm nooch:
Aber staple die Däller nit allzue hooch.
Schnitzelbank Fäärimaa

Im Staatssarg kasch nimm gidiige liige,
de wiirsch uf Speen und Säägmääl biige.
So eppis isch doch unbequääm, was mainsch, wie duet das bysse,
und wenn di denne gratze wotsch, fangsch garantiert e Sprysse.
Schnitzelbank Peperoni

Won ych grad uf em Haimwäg bi, am Drei, bim Schiefe Egg,
Do leest sich us em Schatte ganz en unvertraute Megg.
Ych ha scho fir my Lääbe Angscht, do heer en lyslig huuche:
Exgysi, kennt Sii villicht dr Hakan Yakin bruuche?
Schnitzelbank Schwoobekäfer

An der Fasnacht – das Joor im Hornig,
do sorge mir z'Basel denn sälber fir Ornig!
D'Zircher, wo im Äxtraazuug wänn koo zem Ummelungere,
stelle mer z'Muttenz uf e Stumpeglais und leen si dert verhungere.
Schnitzelbank Peperoni

Worum mache d Ziircher e sone gross Gschrei?
E Fluugplatz bringt Lärme – isch das ebbe nei?
Bi uns ischs glaar greeglet – e suuberi Sach:
Mir hänn dr Fluugplatz – und Allschwil dr Grach!
Schnitzelbank Schooffsuuri

Wo der Lehrer frogt, was 4 und 7 git,
do sait der Hansli: Sii, do bruuch ych aber Zyt!
Er paggt sy Laptop us und maint in coolem Doon:
Y glaub y machs als Powerpoint-Präsentation.
Schnitzelbank Singvogel

Vom Aff zem Mentsch hän d Vorderfiess sich zuenere Hand entfaltet.
Mit däre wird e groosse Dail vom Mentschelääbe gstaltet.
Doch wenn d Entwigglig wyter goht, wird s mit dr Hand so ände:
S het numme no e Duume dra, zem SMS versände.
Schnitzelbank Schwoobekäfer

Es sait der Blocher während em Znacht ze syyner Blochere,
won äär im Wuurschtsalat garniert duet ummestochere:
In mym Departemänt entloss yych dääglig zwai;
Bald han y s gschafft, denn bin y ändlig ganz elai!
Schnitzelbank Singvogel

Do reggt sich aini uff bim Billet uuseloo,
«Drei Stutz isch z vill vom Barfi bis an Pfaffeloo!»
Mer wisse gar nit, was das dumme Lyysi het,
denn fir die Streggi nimmt me hit doch Easy-Jet!
Schnitzelbank Singvogel

An sym Presi-Fescht mit Gescht und Ehreweibel
gryfft dr Bush mit Cowboy-Bligg an d Holy Bible.
Ganz perplex froggt näbedra sy holdi Schääse:
Jä Schorsch, de willsch doch jetz nit blötzlig lehre lääse!
Schnitzelbank Zahnstocher